

Kalender

↳ beginnt diese Woche

→ endet diese Woche

Veranstaltungen			
Berlin	↳ Schöne Aussichten – der Sozialpalast/Pallaseum. Ausstellung Jürgen Sawade – Projektbericht. Vortrag	bis 17.02.03.02., 19 Uhr	Hochhaus, Pallasstraße 28, 6. Etage, Vortrag im Bewohnerzentrum Pallaseum, Potsdamer Straße 173 c-d
	→ Die Stadt neu denken / Shrinking Cities / Reinventing Urbanism Ausstellung (siehe <i>Bauwelt Heft 43/2004, Seite 10</i>)	bis 30.01. täglich 15–20 Uhr	DAZ, Deutsches Architekturzentrum, Köpenicker Straße 48/49 Aufgang B, 2. OG, www.daz.de
	↳ RE:DESIGN EUROPE – Gestaltung aus acht neuen EU-Ländern Ausstellung	bis 06.03.	Museum für Kommunikation, Leipziger Straße 16, Veranstalter: Internationales Design Zentrum Berlin, www.idz.de
	↳ Egon Eiermann (1904–1970). Die Kontinuität der Moderne Ausstellung (siehe <i>Bauwelt Heft 39/2004, Seite 2</i>)	29.01.–16.05. Mo, Mi–So 10–17 Uhr	Bauhaus-Archiv Museum für Gestaltung, Klingelhöferstraße 14 Tel. (030) 2 54 00 20, www.bauhaus.de
	↳ Hans Poelzig – Bühnenentwürfe 1923–1927 Ausstellung	29.01.–03.03., Di–So Eröffnung: 28.01., 18.30 Uhr	Aedes East Extension Pavillon, Hackesche Höfe, Hof III, Rosenthaler Straße 40–41, Tel. (030) 2 82 70 15, www.aedes-arc.de
Chemnitz	1. Baumesse Chemnitz	11.–13.02.	Messegelände Neefstraße, Veranstalter: Event- und Messgesellschaft, Tel. (0371) 39 38 500, www.messe-chemnitz.com
Dortmund	Orte schaffen – Merkmalbildung als Instrument des Städtebaus Forum Stadtbaukultur Dortmund	31.01. 19 Uhr	ADAC Verwaltungsgebäude, Freie-Vogel-Straße (Stadtkrone Ost) Information: Lindner Lohse Architekten, Tel. (0231) 9 12 28 71
Düsseldorf	→ raumfürraum – sieben Künstler Ausstellung	bis 06.02. Di–Sa 12–19 Uhr, So 11–18 Uhr	Kunsthalle, Grabbeplatz 4, Tel. (0211) 8 99 62 43 www.kunsthalle-duesseldorf.de
Frankfurt/M.	→ Die Revision der Postmoderne (in memoriam Heinrich Klotz) Ausstellung (siehe <i>Bauwelt Heft 44/2004, Seite 2</i>)	bis 06.02. Di–So 11–18, Mi 11–20 Uhr	DAM Deutsches Architektur-Museum, Schaumainkai 43 Tel. (069) 21 33 88 44, www.dam-online.de
	Wie werden wir leben? Kongress mit den Themenschwerpunkten Sozialstruktur und Stadtentwicklung, Europäische Stadt und Architektur, Wohnen und Mobilität, Lebensstile und Lifestyle	24.–25.02.	Campus Westend der Johann Wolfgang Goethe-Universität Anmeldung unter: urban future forum, Tel. (069) 75 80 42 07 info@urbanfutureforum.org
Hamburg	→ Meisterschüler Architektur – sechs Architekten dokumentieren ihre Verbundenheit mit Meinhard von Gerkan Ausstellung	bis 03.02. Di, Do und Sa 12–18 Uhr	Galerie Renate Kammer, Architektur und Kunst Münzplatz 11, Tel. (040) 23 26 51
Hannover	↳ Die Neuen kommen! Weibliche Avantgarde in der Architektur der zwanziger Jahre. Ausstellung (siehe <i>Bauwelt Heft 29/2004, Seite 5</i>)	03.02.–10.04. Di–So 11–18 Uhr, Mi 11–20 Uhr	Kestner Museum, Trammplatz 3, Tel. (0511) 16 84 21 20 www.kestner-museum.de
Kassel	Detlev Ibsen: Was ist Baukultur Architektursalon Kassel zum Thema BAUKULTUR	11.02. 18.30 Uhr	Kasseler Architekturzentrum, Kulturbahnhof, Bahnhofplatz 1 Querhalle gegenüber Gleis 1, Veranstalter: Architektursalon-Kassel, Tel. (0561) 9 32 41 05, Sylvia.Stoebe@t-online.de
London	→ Hooke Park: Past, Present, Future Ausstellung	bis 10.02., Mo–Fr 10–19 Uhr Sa 10–15 Uhr	Architectural Association AA, 36 Bedford Square Tel. (0044 20) 78 87 40 00, www.aaschool.ac.uk
Mendrisio/Schweiz	Panos Koulermos 1933–1999. From Rationalism to Tendenza Ausstellung	bis 06.02. täglich 10–18 Uhr	Accademia di architettura, Villa Argentina, Largo Bernasconi 2 Tel. (0041 91) 640 48 48, www.arch.unisi.ch
Münster	Mirko Baum – Werkbericht Schlaugespräche. Vortragreihe BDA Münster-Münsterland	03.02. 20 Uhr	Westfälisches Landesmuseum, Domplatz 10, Information: Burhoff Architekten, Tel. (0251) 2 84 08 91
Stuttgart	Manfred Lehbruck: Architektur um 1960 Ausstellung mit Eröffnungsvortrag am	10.02.–03.04., Di–So 09.02., 19 Uhr	Architekturgalerie am Weißenhof 30, www.weissenhofgalerie.de Vortrag: Saal Staatliche Akademie, Am Weissenhof 1
Warschau	↳ Lubomir Slapeta (1908–1983) und Cestmir Slapeta (1908–1999) Ausstellung (siehe <i>Bauwelt Heft 33/2004, Seite 4</i>)	bis 13.02.	Galerie SARP (Bund polnischer Architekten), Straße Foksal 2 www.ma.wroc.pl
Wien	CORP 2005: Reale Modelle – Irreale Welt Symposium	22.–25.02.	TU Wien, Karlsplatz 13, Anmeldung unter: office@corp.at oder www.corp.at
Wolfsburg	Zukunftswerk-Stadt Kongress	22./23.02. Beginn 10 Uhr	Forum AutoVision, Anmeldung unter: Wolfsburg AG, Erlebnis-Welt, Tel. (05361) 8 97 14 20, stephan.jahn@wolfsburg-ag.com www.wolfsburg-ag.com

www.bauwelt.de für komplette Seminarprogramme, vollständige Vortragsreihen, Kurzinhaltsangaben, Kritiken, Rezensionen und Termine, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Veranstaltungen wird nicht übernommen.

Fachbücher

Technologische Architektur

Petzinka Pink Architekten. Herausgegeben von Johannes Busmann und Karl-Heinz Petzinka. 272 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Deutsch/Englisch, 45 Euro. Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2004. ISBN 3-7643-0373-5

„Lentikulardruck“ nennt sich die Technik, in der „Wackelpostkarten“ hergestellt werden. So sind auch Deckel und Rücken dieses schweren Buchs gefertigt. Die Intensität der Farbfelder und der Buchtitel ändert sich von Deutsch in Englisch und zurück. Die Idee für den Einband ist originell. Oder innovativ, um ein besseres Stichwort zu nehmen. Innovation ist das, worum es geht, wenn man die Architektur von Petzinka und Pink würdigen und das Buch verstehen will. Fünf Projekte aus den Jahren 1992–2003 stellen die Herausgeber vor: das Düsseldorf Stadttor (Heft 47/1997), die Nürnberger Hypothekenbank, die CDU Bundesgeschäftsstelle (Heft 27/2000) sowie die NRW Landesvertretung in Berlin und die Jahrhunderthalle in Bochum (beide Heft 11/2003). Die Gemeinsamkeit der sehr unterschiedlichen Bauaufgaben erschließt sich nicht anhand formaler Gesichtspunkte. Petzinka Pink beziehen Kreativität auf die Interpretation von Brandabschnitten und auf technische Lösungen, die gewöhnlicherweise Fachplanern überlassen werden. Dadurch erreichen sie innovative Lösungen, wie z. B. die Minderung von Kälte- und Zugerscheinungen in kaum gedämmten historischen Hallen durch den Einsatz von Inversionslagen. In der Einleitung beschreiben sie, dass es in ihrer „Technologischen Architektur“ um die Beherrschbarkeit technischer Entwicklungen durch die Methode kommunikativer Planung geht. Es ist konsequent, dass die Architekten mit dieser Buchveröffentlichung einer „neuen Form des Lesens“ Gestalt geben wollen. „Die horizontale Leseebene“ nennen die Herausgeber es, wenn man die Projekte in chronologischer Folge, das heißt das Buch von vorn nach hinten liest. Das erfahren wir im letzten Kapitel, „Das Buch als Abbild“. Es empfiehlt sich, dieses Kapitel zuerst zu lesen, denn der Sinn der farbigen Worte, die das Lesen des Textes auf den vorangegangenen 254 Seiten erheblich erschweren, erschließt sich nicht intuitiv. Es handelt sich um die Kombination von „vertikaler Leseebene“ und lexikalischer „Hyperstruktur“. Sieben Bereiche sind es, die den Farbcode bestimmen. Die ersten vier – Städ-

tebau, Tragwerk, Fassade und Raum – sind als objektspezifische Kategorien der Planung zu verstehen. Ökologie und Ökonomie werden als „übergeordnete Fragestellungen“ bezeichnet, „Innovation“ dient als Zusammenfassung. Jedes Projekt ist dementsprechend in sieben Kapiteln besprochen. „Vertikal lesen“ bedeutet dann, dass man zum Beispiel nur die Kapitel über Fassaden liest. So weit, so klar, sinnvoll und nachvollziehbar. Scheitern tut die Innovation bei der sogenannten Hyper- oder Metastruktur. Konzept ist hier, durch den Farbcode Querverweise einzuführen, um „die komplexen Bezüge innerhalb der Planungen“ zu vermitteln. Der Preis für die grafische Darstellung ist hoch: ein bunter Text, der, selbst wenn man nicht farbenblind ist, wie ein Lückentext aussieht. Den farbigen Worten sind teilweise Seitenzahlen zugeordnet, damit der Leser weiß, wo er mehr zum gleichen Thema findet. Da es aber stets nur eine Seitenzahl ist, verliert man beim Hin- und Herblicken den Überblick. Die Projekte versteht man dadurch nicht besser. Es verwirrt auch, dass das gleiche Schlagwort in unterschiedlichen Farben auftaucht, weil z. B. „Leichtes Bauen“ einen ökonomischen und einen ökologischen Aspekt und zusätzlich etwas mit Tragwerk und Innovation zu tun hat. In der Textgestaltung wird Komplexität zelebriert, das Ergebnis wirkt aber nur kompliziert. Die Bauvorhaben von Petzinka Pink sind besonders interessant wegen ihrer technischen Lösungen, die sich in der Gestaltung nur indirekt erschließen. Wer sich für die Zwänge und Abhängigkeiten innerhalb komplexer Planungen interessiert, wird die Projektbeschreibungen schätzen. Die Fotos sind brillant. Das Lesen kann einem aber leicht zu bunt werden. *Anja Nelle*

Points of Access

Grüntuch Ernst Architects. Herausgegeben von Kristin Feireiss. 360 Seiten mit 650 Abbildungen, Text Deutsch/Englisch, 59 Euro. Prestel Verlag, München 2004. ISBN 3-7913-3158-2

Ja, so stellt man sich ein Portrait junger deutscher Architekten vor: lebhaft, originell, technisch und ästhetisch anspruchsvoll, international vernetzt und zweisprachig. Seit den frühen neunziger Jahren leiten Armand Grüntuch und Almut Ernst ihr Architekturbüro in Berlin und haben inzwischen eine stattliche Zahl an Gebäuden realisiert. Einer der prominentesten Vertreter des „Neuen Berlin“ ist ihr im Jahr 2000 fertig gestelltes Wohn- und Geschäftshaus am Hackeschen Markt (Heft 37/2000), damals mit seiner puristisch-minimalistischen Glas- und Metalllamellen-Fassade eine Überraschung im „Steinernen Berlin“ und zugleich eine Fortschreibung der Berliner Stadtgeschichte mit den formalen Mitteln der architektonischen Moderne. Die Ideen, Formen und Konzepte, die daselbst in den letzten Jahren von dem Büro entwickelt worden sind, vermittelt vorliegende Publikation. Die klare Gliederung – Spirit, Text, Projects, Lines, Work, Concept – reflektiert die unmissverständliche Direktheit und Transparenz der Bauten. Es ist ein schönes Buch geworden, welches manch standardmäßig-repetitive Veröffentlichung von Projekten anderer Büros lässig hinter sich lässt, durchzogen von einer Vielzahl visueller, haptischer und textlicher Ebenen. Wenn die Architekten zum Beispiel im Kapitel „Lines“ auf 24 Seiten Ausschnitte von Werkplänen auf semi-transparentem Papier ablichten, dann ist dies vorrangig eine Inszenierung ihres Arbeitsethos. Ähnliches gilt für die Serie der s/w-Baustellenfotos – umbauter Raum, der schon erlebt werden kann/muss. Hier dokumentiert sich eindrucksvoll das Werden der gedachten, geplanten und schließlich gebauten Umwelt. Grüntuch Ernst breiten vor unseren Augen dieses Werden als eine verführerisch-schöne Dokumentation aus. Der intellektuelle Horizont ist offen: DAAD-Stipendien und Auslandsaufenthalte sowie Berufserfahrung bei international bekannten Architekten wie Norman Foster und Will Alsop. Dazwischen blitzen immer wieder andere Namen und Ideen auf, etwa die des britischen Architekten und Theoretikers Cedric Price von der Londoner AA, oder, in soziologisch-architektonischer Hinsicht, die von Yona

Friedman, der mittels eines arg kurzen und daher leider recht eindimensionalen Gesprächs mit den Architekten zitiert wird. Gleiches widerfährt Frei Otto aus der Sicht des Konstruktiven; ein genialer Vorläufer, auf den man sich gerne beruft. Friedman und Otto sind Partner für Spektakuläres, dessen Effekt wohl einkalkuliert ist. Vieles läuft hier, inhaltlich und in der Darstellung, ab wie ein Film. Zum Ende der Publikation wird noch einmal eine nur schwer zu differenzierende Bilderflut freigesetzt. Zusätzliche Aussagekraft entfaltet sich nicht mehr. *Christian Breising*

Giancarlo De Carlo: Layered Places

Von John McKean. 208 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 78 Euro. Edition Axel Menges, Stuttgart 2004. ISBN 3-932565-12-6

Anlässlich der diesjährigen Ausstellung „des lieux, des hommes“ im Centre Pompidou, die den Anstoß zur Publikation von John McKean Buch gab, war ein kryptischer Ausspruch Giancarlo De Carlos wieder in aller Munde. Die Architektur sei viel zu wichtig, um allein den Architekten anvertraut zu werden, hatte der erklärte Gegner der architektonischen Autonomie einst verlaublich. Der offene Diskurs mit intellektuellen anderer Disziplinen und das sozialpolitische Engagement haben seine Überzeugungen und Handlungen geprägt. Der offene Dialog stand bei ihm stets im Vordergrund. Es war eine Ironie der Geschichte, dass die von ihm organisierte Triennale 1968 in Mailand vor ihrer Eröffnung durch wütende Demonstranten zerstört wurde. De Carlo hat über ein halbes Jahrhundert eine wichtige Rolle innerhalb der europäischen Architektur gespielt: als Team X-Mitglied und Kritiker des fehlgeleiteten Modernismus, als Verfechter des Kontextualismus und der Bewohner-Partizipation in der Architektur. Er war kritischer Autor u. a. in seiner eigenen Zeitschrift „Spazio e Societa“ und als Lehrer in Venedig sowie in seinen Sommerworkshops des ILAUD (International Laboratory of Architecture and Urban Design) tätig. Auch mit 85 Jahren ist De Carlo architektonisches Wirken noch nicht zur Ruhe gekommen. Im Jahr 2000 maß er sich noch mit seinem Wettbewerbsbeitrag zum Umbau am Genueser Hafen mit der global agierenden Star-Konkurrenz. Es ist das letzte Projekt, das Eingang ins Buch gefunden hat. Doch weniger der Einfluss seiner